

# Wahrheits-Anzeiger

**Erbschaft**  
Mittwoch am 2. Sonntag d.  
Abendmenschen  
vierteljährlich 1,05 M. pränumerando, durch  
die Post oder andere Posten 1,20 M., durch  
die Briefträger frei in Cass 1,45 M.

## für Stadt und Umgegend.

Gratzbeilagen:  
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

**Intentionspreis**  
für die einpaltige Korpuszelle oder deren  
Raum 15 Pf., für Beilagen 10 Pf.,  
Beilagen von Seite 20 Pf.  
Zu erlangen  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
angenommen.

**Amtesches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Zebra a. H.**

Nr. 13.

Zebra, Mittwoch, den 15. Februar 1911.

24. Jahrgang.

### Eine Mahnung zur Einigkeit.

Wie alljährlich am zweiten Freitag im Februar, fand auch diesmal im Hause Seiner Majestät in Bremen die sogenannte Schifferabstimmung statt, an der außer den Spitzen der Bremer Reichs-, Staats- und Militärschiffe die Besatzungen, Kommandeure der Kriegsschiffe und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus den benachbarten Bundesstaaten teilnahmen. Hierbei hielt Herr Johann Albrecht zu Wertheim, der Agent des Bremer Handelsvereins, eine bemerkenswerte Rede, die er u. a. eines folgenden ausföhrte: „Oh und gern weilt ich in Bremen's Mauern, und Bremer Schiffe tragen mich aber die Ozeane fast aller Himmeln. Wenn ich hinaufsteige zu den Masten Ihrer Schiffe, so kamen mir doch allerdunkel Geankter und Bergeliche entgegen, die mich umarmen. Sie sind eingewogen in Ihr allmächtiges Gaus, da fast langsam, aber sicher trotz äußeren Glanzes

### Deutschlands Kaisermacht.

und die auf sich gestellten Forderungen überwinden Ihre Kräfte im gegenseitigen Kampfe. Zur Freude auf den Wegen der Meere, da war ein Gehalt, und ob über den Masten Ihrer Schiffe sich mancherlei buntes und farbiges, ein Geankte bewegte alle und verneigte sich, der alte hanseatische Geist, alle Schritte, unter welchen Farben sie auch waren, zusammenzufassen zu einem großen Reich. Jetzt erstreckt das Deutsche Reich in aller Macht, in neuem Glanze Deutschlands Kaiserkrone. In mitten Europas steht als

### Hier gesiehender Friedensbewahrer

der Welt. Wie steht es aber mit dem alten Geist in der Ferne und haben? Unter dem schwarzen roten Turm steht man einen wilden Wettkampf, einen Kampf aller gegen alle, ein Auseinandergehen der beidseitigen Interessen, und das zu einer Zeit, wo die fremden Mächte alle Kräfte zusammenfassen. Wir sehen Schritt für Schritt den Deutschen zurückweichen, und man sieht sorglos das deutsche Auge nicht empor zu den hohen Masten mit der Frage: Wann wird das Banner niederstürzen, und wann wird der Masten? Frankreich oder gar China? Was ist ein

### erstes Wort.

aber ich meine, gerade an dieser Stelle darf es wohl von jemand, der ein warmes Herz für den deutschen Handel, für die deutsche Seefahrt hat, gesprochen werden, und von hier aus der Ruf ergehen, es sei zu spät für alle Mann an Bord! Ein die Meere, die Großschiffahrtsgesellschaften, die Bergwerke und die Industrie rufen die Mahnung: Schließt sich zusammen, wie die alten, unter den großen Weltstädten zum Wohle des Ganzen, dann wird der alte Kampfgeist auflösen, dann wird er zu neuer Kraft werden, und unter Handel, unter Seefahrt wird die Seele unter den Nationen erwecken, die dem deutschen Handel und der deutschen Seefahrt gebührt.“

### Hus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Freitag die zweite Lesung des Reichsstaatsbudgets vor. Zunächst wurde über den am Donnerstag erörterten § 77 (Anlagenbudget der Strafkammer) abgestimmt. Der sozialdemokratische Antrag (ein Richter, vier Schöffen) wurde abgelehnt. Die Anträge Müller-Weininger (fortd. Nr. 9) und Götter (Nr. 10) (Schöffen aus in der Berufsämtern) in namentlicher Abstimmung mit 175 gegen 142 Stimmen bei zwei Stimmentrückhaltungen angenommen. Es folgte § 80 (Unfähigkeit der Schöffen). Der sozialdemokratische Antrag, nach dem die drei richterlichen Mitglieder des Schöffenorgans ständig angelehnt werden müssen, wurde angenommen. Zum § 89 (Ermittlung von Strafbestrafungen gegen Strafkammerurteile: Bildung von Berufsämtern ohne Zuzugung des Schöffenorgans) folgte ein Antrag, nach dem die demokratische und freiwirtschaftliche Bewegung, die die Zuzugung von Zeugen forderten. Die Freiwirtschaftler forderten Bildung von Berufsämtern bei den Oberlandesgerichten, nach deren Vorbild wurde der freiwirtschaftliche Antrag (bei Richter und drei Schöffen) in namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 129 Stimmen bei fünf Stimmentrückhaltungen angenommen. Damit wurde das Komiteement bei der Beratung gegen Strafkammerurteile nie eingeleitet. In § 118 (Schöffen bei Schöffen und Schöffen) wurde dem Antrag, die Freiwirtschaftler gegen die Staatsanwälte nur als Schöffen bei den Jugendgerichten berufen werden sollen.

Am 11. Februar hielt an der Tagesordnung die Interpellation des Reichstages über die Überwindung des deutschen Geldmarktes mit ausländischen Wertpapieren.

Staatsminister Deißner erklärt auf Verlangen die Interpellation sofort beantwortet zu wollen.

Zur Beantwortung der Anfrage bemerkt Abg. Graf v. Helldorf (fortd.): Die Interpellation ist in der Presse überaus mit Beifall, aber nicht überall mit Wohlwollen behandelt worden. Man hat sich über die Absichten nachgelassen. Die liegen und fern. Aber überhaupt die Behauptung, daß der deutsche Geldmarkt mit ausländischen Emmissionen zu sehr belastet wird. Es waren nach der amtlichen Statistik im Jahre 1908 746 und 1909 947 Millionen, nach der Statistik des „Deutschen Oekonomist“ im Jahre 1908 228, 1909 348 und 1910 545 Millionen, die ins Ausland gelangt sind. Daraus den Rückgang des deutschen Staatsbankrott wird ein Rückschlag und ein

Druck auf unser Reichs- und Staatsbankrott ausgeübt. Aber die neuen amerikanischen Eisenbahnaktien will ich mit ein Recht nicht erlauben. Aber die Presse hat übermäßig von großen Verlusten der betr. Unternehmungen aus dem Vorjahr geredet. Sicher handelt es sich hier um Spekulationspapiere mit großen Kursrückgängen. Es werden sie ausgeben, so ist ein letzter Rückschlag mit Verhältnissen zu erwarten. Die neuen Papiere ergibt sich von selbst die Frage, warum will die Regierung ein fünfprozentiges Papier aus dem Markt aus dem Lande hinausschaffen? Dabei wird nicht unzutreffend von diesen Emmissionen feierlich Rede gehalten. Sollte irgend Jemand sich vorstellen, daß die Unternehmung mit keine Spitze gegen Nordamerika. Aber wir haben keinen Anlaß, unter Geld in Nordamerika vorzugehen zu lassen. Die Amerikaner haben uns ja auch nicht besonders lieb. Ich würde mich freuen, wenn man sich um uns vor der Subvention inmiererischer ausländischer Papiere zu kümmern? Was stellt eine Zentralbankemission dar? Sind in diesen in den letzten Jahren nicht die Fremdwährungen für die Zentralbank in Deutschland vorhanden sind. Ich würde mich um solche Papiere auslassen, würde auch in ihrem Verhältnisse an der Börse offiziell notiert sind. Möge denn unter Beratung von ihren Angehörigen richtiger Gebrauch machen, wo die wirtschaftlichen Interessen auf dem Spiele stehen.

Staatsminister Deißner: Ein Mittel, die Zentralbank und die Kapitalien zu sichern, ihr Geld in ausländischen Währungen auszugeben, gibt es nicht. Aber wie sind in der Lage, die Einfuhr von ausländischen Währungen zu verhindern, indem wir die Zahlung zum Vorhanden bringen. Schanzung liegt aber die Verantwortung bei Durchführung des Abriegelunges bei den Landesverwaltungen. Unter normalen Verhältnissen ist die Einfuhr von ausländischen Währungen in Deutschland ein natürlicher Vorgang, und kann aus wirtschaftlichen und politischen Natur notwendig oder unerlässlich sein. Das findet aber keine Anwendung im inländischen Verkehr. Aber die Frage, ob die Einfuhr von ausländischen Währungen in Deutschland ein natürlicher Vorgang ist, ist eine Frage, die sich nicht durch die Einfuhr von ausländischen Währungen in Deutschland lösen lässt. Die Einfuhr von ausländischen Währungen in Deutschland ist ein natürlicher Vorgang, und kann aus wirtschaftlichen und politischen Natur notwendig oder unerlässlich sein. Das findet aber keine Anwendung im inländischen Verkehr. Aber die Frage, ob die Einfuhr von ausländischen Währungen in Deutschland ein natürlicher Vorgang ist, ist eine Frage, die sich nicht durch die Einfuhr von ausländischen Währungen in Deutschland lösen lässt.

Die Verhältnisse des inländischen Marktes empfehlen Referenz. In diesem Sinne hat der preussische Handelsminister mehrfach Beachtung genommen, einzutreten. Das Vorgehen hier ist die nötigen Sachverhalte, um regelmäßig in die Tätigkeiten der Zulassungstellen einzutreten. Die zuständigen Organe sind einzuhalten von ihren Befugnissen Gebrauch zu machen, falls es die allgemeine Lage erfordert. Möge die Entscheidung der Verwaltung das Günstige liefern. Das Gaus beschließt die Bezeichnung der Interpellation.

Abg. Spe d. (Zentr.): Bei den Parteien Reichstagsminderheiten, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht aufrecht zu erhalten sind. Aber erwidert, daß die Rede des Staatsministers die Grundlage geben, daß die Regierungen in Zukunft ein weiteres Auge haben werden. Die deutschen Papiere stellen sich ein unauflösliches Vertrauen. Die Zulassungstellen müssen durch vorläufiger Verfahren.

Abg. Franz v. Mannhin (Hr.): Die Interpellation enthält den Hinweis, daß der Markt und ruft in das Land: Kapitalien Europas, möge er keinen Wert. Das Kapital bleibt ein wertvolles Gut. Die Abschaffung mit fremden Währungen ist ein Verstoß gegen die nationalökonomische Grundsätze. Bei der Deutschen Welt ist gelegentlich unklar, ob die Aufstellung ist oder die Abschaffung. Bei der Beantwortung großer Sachverhalte ist die Staatsminister frohlockt am Blage.

Abg. Dore (fortd. Nr. 9): Es wird an inländischen und ausländischen Währungen zu lösen und ein Mittel gegen Geldmangel gibt es nicht. Jeder in der Zulassungstellen können natürlich vorkommen.

Abg. Dr. v. Gamp (fortd.): Wir danken dem Herrn Minister für seine freizügige Rede. Seine Rede enthält in wesentlichen die unter. Er spricht von einer Zentralbank, die die Emission von Wertpapieren können. Die Verhältnisse sind bisher einige Forderung her-

aus hat der vorstehenden Aufstellungen eine Zentralbankemission zu erlauben. Man würde den Überflutungen des Inlandsmarktes mit ausländischen Papiere kann nicht die Rede sein. Die Länder mit großen Weltmarkt betreffen sich an internationalen Geldverkehr und die Gefahr ist das an sich nicht.

Abg. Naab (fortd. Nr. 9): Ich betone, daß die letzte Überflutungen an Geld, so mag es ins Ausland gehen, aber auch nur dann.

Abg. Sch n (fortd.): Ich betone, daß der Staatsminister nicht ein Wehr an Währungen der letzten Währungen in Aussicht stellt hat. Die Währungen sind ausständig nur von ihrem Namen letzten lassen und die Gelangung möchte doch im Dienste der ganzen nationalen Sache liegen. Doch immer nicht eine allgemeine öffentliche Seite zur Überwindung der Einigung deutschen Kapital in Ausland. Weber fordert, daß die Zentralbank die preussische Zentralbank sein. Die Zentralbankemissionen, die dem Publikum durch gefällige Ertragungen nicht befristeten sein können. Das würde der Bezeichnung der Staatsbankrott und dem Kurs der Staatsbankrott kommen. Nach eine Revision des Währungsgesetzes ist zu erörtern in der Richtung der Erhebung größerer Abgaben von ausländischen Währungen. Damit schließt die Bezeichnung.

### Neuerungen im Konsulatwesen.

Beifolgend finden unter Bezeichnung von Beiräten von Industrie, Handel und Schiffahrt im Reichstagen die Vorarbeiten über das Konsulatwesen des Reiches vor. Es handelt sich vor allem um die Fragen der Konsular- und der Schiffahrt. Die praktische Seite der Konsular- und der Schiffahrt ist in der gemeinlichen Praxis befragt worden. Dem herangebrachten Gesetzen um so notwendiger, als weitere Kreise der Industrie, des Handels und der Schiffahrt bei der Konsular nicht immer das erwünschte Ergebnis zu haben gelangen. Da nun erfinden, wo die Konsularwesen Fragen mit Energie in Angriff genommen werden, so muß entsprechend dem Gaus-Wand zugegangenen Wänden der beteiligten Kreise darauf hingewiesen werden, daß man sich über die Schwierigkeiten der Erzielung einer praktischen

### Allgemeinwirtschaftlichen Ausbildung

der Konsular nicht täuschen sollte. Es kann sich nicht darum handeln, einen Konsular in der Konsular- und der Schiffahrt über zum Kerner gegen eine sonstige Spezialbranche zu ergehen, vielmehr muß man im allgemeinen wohl darauf hinwirken, den Konsular einen Überblick über die wirtschaftlichen Grundlagen des Deutschen Reiches und den Weltmarkt zu geben. Die Ausbildung muß vor allem darauf hingelen, das Gelingen in die wirtschaftlichen Verhältnisse und Forderungen aus dem deutschen Gemeinwesen zu erleichtern. Dies würde wohl am besten dadurch erreicht werden können, daß man bei dieser Ausbildung Sachverständige der Praxis aus Handel, Gewerbe und Industrie heranzieht, und wir hoffen, daß nach dieser Richtung hin ein Weg gefunden werden wird, um den Konsular zu unterstützen einen Überblick über die gesamte

### wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands

zu verschaffen. An die Vorträge solcher Männer aus der Praxis können sich in der Bedarfsfälle Beschäftigten von Werten, Handelskammern und Werten von. Schließen. Es wird vor allem darauf ankommen, daß die gewerblichen Kreise dazu beitragen, an der Erzielung der Konsular, soweit deren wirtschaftliche Ausbildung in Frage kommt, auch bereitwillig mitzuwirken. Dennfalls ist unter letzter Gesichtspunkte die bestmögliche Verbesserung des deutschen Konsularwesens lebhaft zu begrüßen.

### Politische Rundschau.

**Zeitschriften.**  
\* Kaiser Wilhelm, der auf Anraten der Krone mehrere Tage das Zimmer hüten muß, leidet nicht, wie ausländische Blätter schreiben, an einem Halsleiden, sondern vielmehr an einem Schnupfen, der insofern in wenigen Tagen behoben sein dürfte.

\* In der Budgetkommission des Reichstages hat der Staatsminister des Reichsaussenministeriums, Graf v. Helldorf, dem Reichsaussenministerium eine größere Ausgabe des Fonds bereits im Jahr

für 1911 Berücksichtigung gefunden hat, könnten sich an der Summe des Reichsaussenministeriums. Es muß deshalb darauf aufmerksam gemacht werden, daß beim Beginn des Rechnungsjahres 1911 der Reichsaussenministeriums noch nicht ganz aufgebracht sein wird, vielmehr werden sich in ihm noch nahezu 7 1/2 Mill. Mark befinden. Diese Summe konnte, während die bisher aus dem Fonds befristeten Gesamtansgaben auf den allgemeinen Reichsbeitrag übernommen wurden, als Einmalzahlung für 1911 verwendet werden. Man findet sie unter Kapitel 18 bei der verschiedenen Veranschaulichung aufgeführt. Mit der Ende des Rechnungsjahres 1911 geht aber naturgemäß diese Einmalzahlung ein, während die Ausgaben in beinahe gleicher Höhe auf den Etat für 1912 übertragen werden. Aus der Übernahme der Mittel aus dem Reichsaussenministeriums befristeten Ausgaben auf den allgemeinen Reichsbeitrag wird sich demgemäß die Belastung des Etats für 1912 gegenüber dem Etat des Rechnungsjahres 1911 um etwa 7 1/2 Mill. Mark vergrößern. Diese Summe muß dann aus dem allgemeinen Reichsbeitrag gedeckt werden, und infolgedessen allerdings eine beträchtliche finanzielle Neubelastung für 1912 aus dem Eingehen des Reichsaussenministeriums.

\* Nach zwei Tage langen Debatten ist der Reichstag wegen Bildung eines Zentrums des Reichsaussenministeriums von preussischen Abgeordneten einer Kommission überwiegen worden.

### Osterreich-Ungarn.

\* Der Oberkammerpräsident Osterreich-Ungarns gegen die in Deutschland geplanten Schiffahrtsgesellschaften nimmt immer häufigere Formen an. Die österreichischen Abgeordneten des Reichstages haben die Reichstages über den Antrag, der die geplante Erhebung von Schiffahrtsgeldern auf der Elbe und Donau vor. Der Reichstag empfindet nachstehenden Antrag zur Annahme: „Die Erhebung wird aufgeschoben, die Verhandlungen des Reichstages zu erörtern, ist 1908, so dem auf der Elbe keine Abgaben geleistet werden dürfen, unabhängig von der Höhe der Erhebung der Schiffahrtsgeldern auf der Elbe den deutsch-österreichischen Verträgen widerspricht.“

### England.

\* „Anfrage der „Nuarafentisch“, die künftige ganz London in Aufregung versetzt, nach das Frage in England vorläufig entschieden abgelehnt werden. Dem Minister des Innern ist deshalb eine Eingabe zugegangen, wonach Ausländer nach ihrer Ankunft in England sich annehmen hätten und eine Anzahl von Fremden unter polizeiliche Aufsicht zu stellen. Der Minister hat diese Eingabe mit der Begründung abgelehnt, daß die Eingabe zu abgeben sich und Ausländern in England das Weiterfragen unter allen Umständen die Geld- und Geldausgaben im ersten Übertrittsstelle und dauernder Bezeichnung im Währungsamt verloren sein. Abschließend werden die Anträge sehr bald in Gestalt eines Gesetzesentwurfes das Parlament beschließen.

### Die Militärvorlage angenommen.

Die Subkommission des Reichstages hat die Militärvorlage angenommen. Da bei der Subkommission eine Bemerkung nicht gelehrt ist, wurde zunächst die Forderungen für die Beurlaubungen verhandelt. Die Vorlage verlangt eine Anzahl Neuformationen und Ausbau der bestehenden Verbände. Die Gliederung und Organisationsstruktur sollen in drei Abteilungen erörtert werden. Dem Train sollen - abgesehen vom 15. und 16. Bataillon - überall neue vier Kompanien eingeführt werden. Ingesamt will die Vorlage die Zahl der Trainkompanien von 51 auf 66 erhöhen. Auch diese Forderungen wurden genehmigt. Nach § 1 des Gesetzes, dessen Beratung folgt, soll

die Friedenspräsenzstärke des Heeres bis 1915 allmählich auf 515 921 Mann erhöht werden; für Preußen beträgt die Bezeichnung von 7000, für Bayern 1928, für Württemberg 767 und für Sachsen 1200 Mann beim Heere. Das Heerummontage folgende Vorlage: „Durch die Verteilung des Ersatzbedarfes für die Marine (2. Abt. 2 des Gesetzes) darf nicht eine prozentuale Überbelastung an Menschen für das Landwehr





**Bermittliches.**

Nebr., 9. Februar. Am Dienstag fand im kleinen Saale des Schützenbaus die Generalversammlung des „Vereins zur Förderung und Förderung der Vereinskasse“ statt. Vorher hatte sich nur eine geringe Anzahl Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende Herr Pastor Böhmer begrüßte die Versammelten herzlich und ließ besonders unser auswärtiges Mitglied, Herrn Richter Koch aus Halle in unserem Kreise willkommen. Genauer dankte für den Willkommensbesuch und gab gleichzeitig im Namen der auswärtigen Mitglieder seine Befriedigung über die bisherige Leistungen des Vereins kund. Er führte aus, daß es für alle Nebrer Kinder ein ganz besonderer Genuß sei, ein Stündchen Ferienurlaub auf der Altenburg zu verbringen, er hoffe und wünsche daß Nebra, ein Kleinod an Naturschönheiten, immer mehr Freunde und jährlich gern wiederkehrende Besucher finden möge! Der Vorsitzende gab nun zunächst einen Überblick auf das vorherige Vereinsjahr. Er führte u. A. an, daß das Begehren auf der Altenburg als fertig zu betrachten sei, der Platz mit dem Kneipgedächtnisstein vor dem Heindorfer Tor ist fertig bepflanzt und mit einer lebenden Hecke umgänzt und viele Vorbereitungen ein erfolgreiches Bild. Der Platz vor dem Dreifarbenturm ist durch versteinerte Baumstämme geschmückt und viele Kleingärten sind bereits erkennbar, daß der Verein ein neues Gesicht gefunden hat, wo er seine Tätigkeit entfalten kann. Punkt 2 der Tagesordnung fand Erledigung durch Prüfung der Kasse-Einnahmen und -Ausgaben und wurde dem Kassierer Genehmigung erteilt, nachdem von den beiden Nebrerinnen die Richtigkeit der Rechnung festgestellt worden war. Der Verein übte im vergangenen Jahre 68 Mitglieder die sich zur Zahlung des festgesetzten Vereinsbeitrages bereit erklärt hatten; angesetzt wurden 84 Mark Ertragsbeiträge vereinnahmt. Das f. St. von hiesigen Männergesangs-Verein veranlaßte Konzert, wobei einige Mitglieder des Musik-Vereins durch Aufführung eines eigenen Machenpièces den Abend mit der schönsten, brachten dem Verein 95 Mark ein. Seitens der südlichen Behörden wurden dem Verein wiederum 100 Mark übermietet. Das anlässlich des Seebanquetes auf der Altenburg durch Vereinnahmung des Herrn Musikdirektor Wächter veranlaßte Festkonzert brachte 37 Mark ein. Doch nicht nur durch Annahmen hatte der Verein zu verzeichnen, der Geschäftsbericht brachte eine ganze Reihe von Ausgaben die von der Arbeitslosigkeit des Vereins bedingt zu sein ablegten. — An Arbeitslosen an Nebrer Arbeiter wurden gegen 450 Mark gezahlt. — Auf Antrag wurde der bisherige

Vorstand wieder und Herr Gerichtsanwalt Mährenholz neu in den Vorstand gewählt. Weitere Beschlüsse beim Abschied der Versammelten wurden eingehend besprochen, wir erwähnen als Beschlüsse noch die Anbringung der bekannten von Verleppern Mistkästen für Singvögel, die Anschaffung einer Bank für die Wegendorfer Straße und den Hohenberg und die Anpflanzung des Platzes vor der Dr. Schaal'schen Villa. Nachdem ein Wunsch aus der Versammlung nach Beifall laut abhingehend, daß der Vorstand Herrn von Feldorff-St. Ulrich bitten möge, den Bewohnern Nebras den Besuch der Vogelherd wieder zu gestatten beschloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Halberstadt, 12. Februar.** Konservativer Parteitag. Zum zweiten Male versammelten sich die Konservativen der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt zu einem Parteitag, diesmal in Halberstadt. Der Reichstag war außerordentlich stark, noch stärker als das vorige Mal in Halle. Seit über 1000 konservativer Männer und auch ein kleiner Damenhof füllten den großen Saal und die Galerie des Stadtparks. Unter den Anwesenden sah man bekannte Parlamentarier und führende Persönlichkeiten aus der Provinz. Herr von Werder, Heindorf erklärte Namens des Parteivorstandes der konservativen Partei für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt den Parteitag mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch und hielt den einleitenden Vortrag über die politische Lage. Die politische Situation habe, führte der Redner aus, immer noch unter dem Einfluß der Reichsfinanzreform, obwohl der Erfolg der Finanzreform ein glänzender gewesen sei und für die Erbschaftsteuer beste Beschlüsse getroffen seien. Die Reichsfinanzreform habe selbst erklärt, daß die Reichsfinanzreform durch diese Steuerreform gelöst geworden wäre. Das Hauptverdienst um diese Gelöndung der Reichsfinanzreform hätten die Konservativen gehabt. Man hätte erwarten können, daß das ganze Land von Dankbarkeit für die Konservativen erfüllt sei. Das sei aber nicht der Fall. Infolge der wüsten Rede durch die Liberalen, durch die Liberalen, die selbst zuerst gegen die Erbschaftsteuer waren und für die indirekten Steuern gewesen seien. Aber die Liberalen hätten nur das parlamentarische Regime in Deutschland einführen wollen, nach dem jedes Ministerium der Bundesrat der Majorität des Parlamentes sein müsse. Das konnten wir Konservativen nicht mitmachen. Dann hätte man allenfalls Monate ein neues Ministerium. Von einem Bündnis mit dem Zentrum sei keine Rede. In letzter Zeit haben gerade die Liberalen mit dem Zentrum sehr häufig

gestimmt. Bei den indirekten Steuern hätten auch Handel und Industrie verlor, ein gutes Geschäft zu machen. Die Arbeiter habe das deutsche Volk mit 100 Millionen Steuern belegen sollen, habe es aber in Wirklichkeit infolge Zurücklag der Brauereien mit 70 Millionen bekommen. Das sei den Brauereieräten sehr gut bekommen. Die Bagenhofer Aktien seien infolge dessen von 194 auf 291 gestiegen, bei Schuldscheinen von 223 auf 244. Die konservativen Parteien sei stets für den Mittelstand eingetreten. Es sei ein Unglück für ein Land, wenn es nur reiche Leute und Proletariat gäbe. Es müsse alles gegeben, um einen fröhlichen Bauernland und einen kräftigen Handwerkerstand zu erhalten. (Geheißter Beifall). Der zweite Redner, Reichstagsabgeordneter Generalleutnant von Siebel, sprach über die sozialdemokratische Gefahr. Der Redner führte näher aus, daß die Sozialdemokraten antinational (antinationalistisch) und antikonstitutionell seien. Den Mittelstand, das Handwerk, wolle die Sozialdemokratie vernichten, wie die Sozialdemokraten auf die Sozialisten hinwies. Die Sozialdemokratie habe es schon dahin gebracht, daß die Arbeiter, die früher der Sozialdemokratie angehört, auftraten und die konservativen Parteien auf die Sperrliste brachten. Das sei für die Arbeiter! (Zuruf: „Wahrheit“). Buchdruckereibesitzer und Stadtverordnete Prichow'sche Halle behandelte das Thema: „Der wertvolle Mittelstand und seine Freunde“. Seine Ausführungen aus dem praktischen Leben und die Beurteilung der angeblichen Mittelstandsgefahr der Liberalen waren besonders interessant. Sie gingen etwa dahin: Wenn ein Handwerker als Konservativer auftritt, werde er von den Liberalen als Memnonienhandwerker hingestellt, während mit Naturnotwendigkeit die händische Arbeit der Konservativen in den Parlamenten für den Mittelstand, die Handwerker und Gewerbetreibenden auf die Seiten der Konservativen führen müsse. Sie ermunterten auch an die Tätigkeit der konservativen Handwerker im Reichstage wie Malskewitz, Paul, Hammer. Die freisinnig-demokratische frankfurter Zeitung schrieb dagegen über das Handwerk: „Dem Handwerk ist nicht mehr zu helfen. Es ist einmal dem Untergang erwidmet, und deshalb muß man es eine Zeitlang nennen, wenn man noch ihn helfen will“. Den Konservativen seien in erster Linie die Gesetze über den unzulässigen Wettbewerb, über die Sicherung der Bauverordnungen, die Warenhaussteuer zu verdanken. Auch hätten sie sich gegen Konsumvereine, gegen den Kaufhandel, die Handelsbörse, die Warenlager und das Substitutionswesen erklärt. In der Diskussion trat der Präsident des Abge-

ordnetenhauses für die kommenden Wahlen auf und erinnerte an das Wort Jefferson von der Schicksal von Präsidenten. Das Nationalertrag von „jedermann sein Schicksal“ tut. Krystall von Abel schloß, nachdem von Prof. Sieckland für Unterstützung durch Finanzen und Regierungssprecher von Berth für Unterstützung über Preise gesprochen, die Verammlung mit einem förmlich aufgenommenen Gode auf die konservativen Partei, nachdem folgende Resolution einstimmig angenommen worden war: Der Parteitag der Konservativen für die Provinz Sachsen und des Herzogtum Anhalt, der unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land zu Halberstadt stattfand, hat ausf. Neue den Beweis geliefert, daß der staatsintere. Bestand der Gesamtpartei (mit die letzte Selbstständigkeit der konservativen Partei in Sachsen und Anhalt trotz Meinungen von allen Seiten unerschütterlich. Nach wie vor haben sich alle vorwärts konservativen Männer freudig und frei um das gemeinsame Banner. Sie bleiben voll Vertrauen zu den bewährtesten Führern und sind fest entschlossen, sich einzusetzen, dem in konservativem Sinne zu bringenden judiziären parteiinternen, monarchischen und aristokratischen Grundzüge bodenständig. Der Parteitag spricht den Wunsch aus, daß durch Auffrischung von konservativen Kandidaten in möglichst allen Wahlkreisen den Freunden Gelegenheit gegeben werden möge, für ihre konservative Gestaltung Zeugnis abzulegen. Selbstverständlich soll hierdurch ein Zusammengehen mit anderen staatsverhaltenden Parteien nicht ausgeschlossen werden. Dasselbe wird aber nur soweit in Frage kommen können, als diese Parteien sich in Frage kommen lassen, als diese Parteien gleich im allgemeinen Umfassungsbereich gegenüber richtiger und ohne Einschränkung klare Stellung nehmen und so weit sie mit unserer Partei sich in gegenläufiger Unterlegung in dem gemeinsamen Kampfe ethisch und politisch, zulassen können. Um diese Gelegenheit zu sichern, ist es dringend erforderlich, daß die konservativen Wahlkreise während bindende Abschlüssen mit anderen Parteien und im Einvernehmen mit der Hauptleitung unserer Partei treffen.

**Mesmer, 3. Klasse**  
 Bezüglich im Geschmack, billig im Gebrauche. Das Pfund von Mk. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei R. Barthel, Delikatessen, Fernspr. 10.

**Brennholzverkauf.**

Wir verkaufen aus dem Forstrevier Nebra am Mittwoch, den 22. Februar 1911, von 10 Uhr vormittags an, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung:  
 Größe: — 151 rm Scheit, 45/4 rm Haken und Knüppel, 1407 rm Braunkreis.  
 Größe: — 117 rm Scheit, 420 rm Braunkreis.  
 Das Holz wird auf dem Zerkelnplatz des Nebradaches vom Tische aus verkauft und ist daher vorher zu bestelligen.  
 Nebra, den 18. Februar 1911.

Gewerkschaft Drlas.

**Landwirtschaftlicher Verein Steigra.**

Unter **13. Saatmarkt** findet **Mittwoch, den 1. März d. Js., von 11 Uhr vorm. ab, im Gasthof „zur Unstrutbahn“ zu Carsdorf** statt.  
 Derselbe erstreckt sich auf **Gerste, Hafer, Sommerweizen, Sommerroggen, Rübensamen, Erbsen, Bohnen, Wicken, Kartoffeln, Acker- und Futtergewächssamen.** Landwirte und Händler, auch Nichtmitglieder, welche sich Saatmaterial zum Verkauf ausstellen wollen, werden gebeten, Anmeldebformulare durch unser Vereinsbüro in St. Ulrich bei Witzkau (Bez. Halle) einzuordnen.  
**Das Direktorium.**  
 von Heildorf-St. Ulrich.

**Zur Fastnachts-Bäckerei**  
 empfehle ich ganz besonders meine Spezialmarke Tafel-Margarine **„Milka extra.“**  
 Milka extra und die dazu verwendeten Rohprodukte insbesondere Milch und Rahm unterliegen der laufenden Kontrolle des staatlich geprüften und gerichtlich vereidigten **Sonderchemiker Dr. Wirth** in Leipzig, außerdem weiter im Reichs-Richtungs-Nahrungsmittel-Chemiker. Zur Fabrikation werden nur solche Spezies verwendet, welche in deutschen Malmühlen hergestellt werden. Keinen verzeihlichen Abnehmern ist durch diese Einrichtung gewährleistet, daß ihnen durchaus bestmögliche Erzeugnisse von hohem Nährwert geboten werden. Um nun noch weitere Kreise mit dem vorzüglichsten erstklassigen **Butter-Ersatz** bekannt zu machen, verkaufe ich **von Donnerstag, den 16. Februar bis 19. Februar 1911** 1 Pfund **Milka extra** Tafel-Margarine und 1 Pfund **gemahlene Zucker** zusammen für **85 Pfg.** Walter Gutmuths, Nebra.

**Feld** hat zu verpachten **H. Ethner.**  
**Apfelsinen, Wüchlinge** soeben eingetroffen. **W. Gutmuths.**  
**Speisefartoffeln**, gutsohend, eingetroffen, verkauft **Rob. Kretschmar.**  
**Dobermann-Hündin**, 10 Monate alt, zu verkaufen. **Otto Fritsche, Steinmeyer.**  
**Chrennerklärung.** Die Beleidigung, die ich gegen Frau Marie **Walter** hier ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. **K. G.**

**Bekanntmachung.**  
 Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß als Kommunalrat Dr. med. Schmiedehausen für die Zeit vom 5. Februar 1911 bis 31. März 1912 bestellt ist.  
 Nebra, den 10. Februar 1911.  
**Der Magistrat. Pröschold.**  
**Zwangsversicherung. Revision der Leihungsarten.**  
 Der Unterzeichnete wird die Einrichtung der Beiträge zur Zwangsversicherung am 15. und 16. Februar 1911 von Vormittags 9 Uhr ab in der Stadt Nebra kontrollieren. Diejenigen Arbeitgeber und die am Revisionstag beschuldigten Personen, welche bei den Revisionen nicht anwesend sein und sich auch nicht durch eine geeignete, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Beschäftigten vertraute Person vertreten lassen können, haben die Leihungsarten spätestens am Revisionstage bis 5 Uhr Nachmittags bei der Polizeiverwaltung niederzulegen.  
 Regensburg a. N., den 7. Februar 1911. **Günsieke, Kontoubeamter.**

**Nein, keinen andern!**  
 Nur **den besten will ich. Geben Sie mir Kathreiners Malzkaffee! Er schmeckt besser und kräftiger als alle Nachahmungen.**  
  
 Ich nehme nur das echte Paket  
 mit Bild des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabrik“.  
 Der Gehalt macht's!



№. 4.

### Die richtige Stalltemperatur für unsere Haustiere.

Zu niedrige wie zu hohe Temperaturen sind gleich schädlich für die Haustiere. Die erstere verursacht einen unnötigen Verbrauch an Nährstoffen; indem die Tiere an die sie umgebende kalte Luft Wärme abgeben, geschieht dies auf Kosten der Kohlenhydrate im Futter oder des im Körper angelegten Fettes. Zu niedrige Temperatur gibt ferner leicht zu Erkältungen und sonstigen Krankheiten der Tiere Anlaß. Auch zu hohe Temperaturen können schwere Erkrankungen zur Folge haben; indem die Tiere bei solchen empfindlicher gegen Zugluft werden. Außerdem haben sie noch den Nachteil, daß sie die Ausdünstungen der Tiere auf Kosten des angelegten Fettes unnötig steigern. — Auch sei erwähnt, daß zu warme Luft des Stalles gemeinlich mit schlechten Gerüchen beladen ist und daß sie alle Zeretzungsorgänge beschleunigt.

Für Pferde ist eine zweckmäßige Stalltemperatur namentlich im Herbst und Winter bei starker Arbeitsleistung ein sehr wesentlicher Umstand für die Gesundheit derselben. Sie kehren häufig erkrankt von der Arbeit in den Stall zurück; finden sie dann einen kalten Stall vor, so sind Erkältungskrankheiten häufig die Folge. Die geignenste Stalltemperatur für Pferde ist 10 bis 14, durchschnittlich 12 Grad Reaumur, gleich 5 bis 9 Grad Celsius. Für Ställe, in denen edlere Pferde, ferner säugende Mutterstuten oder junge Fohlen sich aufhalten, sollte die Durchschnittstemperatur noch etwas mehr, etwa 14 bis 15 Grad Reaumur betragen. Es wurde schon erwähnt, daß ein warmer Stall, namentlich bei stark angestregten Pferden vor Erkältungen schütze. In vielen Fällen wird aber eine besondere Behandlung bei erkrankten Pferden nötig sein. Man nehme solchen Tieren das Geschir nicht gleich ab, sondern lege ihnen Decken auf; erst wenn unter diesen Decken der Schweiß geschwunden ist, befreie man die Pferde vom Geschirre.

Für Rinder ist die zweckmäßigste Stalltemperatur 10 bis 14 Grad Reaumur, wobei zu bemerken ist, daß Arbeitsschonen und das Mastvieh die niedrigeren Grade vertragen, während Milch- und Jungvieh höhere Grade beanspruchen. Versuche mit ruhenden Zugochsen haben den Nachweis dafür erbracht, daß der Verbrauch an Respirationsmitteln im umgekehrten Verhältnisse zu

der Höhe der Stalltemperatur steht. Wenn eine Temperatur von 8 Grad Reaumur als Ausgangspunkt gewählt wurde, stieg der Respirationverbrauch für jeden Temperaturgrad weniger um 5 bis 7 Prozent und sank für jeden Grad höher um 2 bis 3 Prozent. Eine Wärme von 13 Grad mußte für Arbeitsschonen als die zweckdienlichste bezeichnet werden, weil bei ihr der geringste Verbrauch von Respirationsmitteln stattfand. Die dem Rindvieh erträglichste Wärme soll 12 Grad Reaumur sein. Bei einer niedrigeren Temperatur, namentlich unter plus 4 Grad, wurden die Haare gestäubt und glanzlos, die Haut lag fest an. Bei einer Temperatur von plus 15 Grad Reaumur wurde das Atmen schneller und angestrengter, die Tiere joffen und schwitzten viel, verloren an Körpergewicht und Lebensfülle.

Den Schafen jagt eine kühleren Temperatur eher als allen anderen Haustieren zu, indem sie unter ihrem Wollfliege unter höheren Temperaturen ungemein leiden. Eine Stallwärme von 6 bis 8 Grad Reaumur ist ihnen am zuträglichsten, die höheren Grade empfehlen sich vor allem für die Zeit des Lammens. Unmittelbar nach der Schur sagt ihnen höhere Temperatur (11 bis 12 Grad Reaumur) gleichfalls zu.

Im Schweinestall soll eine Temperatur von 10 bis 12 Grad Reaumur herrschen. Die niederen Grade erscheinen für Mastschweine, die mittleren für Käufereschweine, und die höchsten für säugende Muttereschweine und Ferkel geeignet; für letztere können sogar noch höhere Grade zweckdienlich sein. Auch die Rassen zeigen einen Unterschied in den Temperaturansprüchen. So verlangen die dünnhäutigen englischen Schweine mehr Wärme als die dickhäutigen deutschen Schlage.

Zur Kontrolle sollte in jedem Stalle ein Thermometer hängen, da sonst die Schätzung der Wärme keine zuverlässige sein kann. Derselbe möge in der Mitte des Stalles, vielleicht in einer Standhöhe, 1,50 Meter hoch eingelaufen, aufgehängt werden.

Zum Schluß noch einige Maßnahmen zur Warmhaltung des Stalles:

Die Gründe für ungenügende Stallwärme können sehr zahlreiche sein. Es kann der Stall eine zu geringe Anzahl von Inlassen haben; dagegen hilft man sich zweckmäßig durch Ausfüllen der leeren Stände mit Stroh; liegt der Grund in großer Höhe der Stallungen, so lege man auf angebrachten Stangen die Decke desselben mit Stroh aus.

Weiterhin kann auch der Grund darin bestehen, daß die Wände des Stalles nach oder aus einem die Wärme schnell leitenden Materiale hergestellt sind; hier ist die beste Hilfe in der Anbringung von leicht herzustellenden Strohmatten zu suchen. Man halte auf gute, warme und trockene Streu im Winter; ist das Stroh knapp, dann greife man zu Torfmoos und Holzmoos; auch gute Streu macht den Stall warm.

Nicht selten kann man auch die Beobachtung machen, daß ungewöhnliche Ventilatoren unerwünschte Kälte erzeugen. So sehr man auf gesunde Luft Wert legen soll, so darf dieses doch nicht zu sehr auf die Kosten der Stallwärme erfolgen.

Auf diesen Umstand ist bei der Anlage von Ventilatoren ganz entschieden Rücksicht zu nehmen. Bei der Errichtung von Stallbauten beachte man von vornherein, daß dieselben genügend Platz, aber nicht zu viel derselben, den Tieren bieten. Sonst hat man wohl gute Luft in denselben, aber die Tiere leiden dann im Winter unter der Kälte. Gut schließende Türen und Fenster mit unzerbrochenen Scheiben, die Möglichkeit eventueller Regulierung der Ventilation, Vermeidung von starker Zugluft usw., das sind Bedingungen, an die man rechtzeitig denken muß. Welch eine Wohltat ist es für den Landwirt, an Winterabenden nach gestaner Arbeit die behagliche Zimmertemperatur auf den Körper wirken zu lassen; möge ihn hierbei nicht das böse Gewissen, seinen Tieren nicht die nötige Wärme im Stalle verschafft zu haben, tören!

### Landwirtschaft.

Eine Arbeit, die jetzt zu geschehen hat, ist die Beschaffung des richtigen Saatgutes. Gut gereinigtes, keimfähiges Saatgut ist eine Hauptbedingung zum Gelingen der Saat. So selbstverständlich diese Forderung ist, so oft wird dagegen verstoßen, namentlich von kleineren Besitzern. Man kann aus Erfahrung davon erzählen, was alles an Saatgut verwendet wird, nicht allein von Kleesaat, sondern auch von Getreide. Hier muß entschieden Wandel geschaffen werden. Als ein Mittel hierzu ist zweifellos die weitgehende Verbreitung des Trieurs anzusehen. Da aber die Anschaffung dieses Gerätes der Kosten wegen dem einzelnen kleineren Besitzer große Schwierigkeiten macht, so wäre zur Förderung dieser Sache die Bildung von Trieurgenossenschaften nach Möglichkeit anzutreiben.

Jahrgang 1911.



Denjenigen Herren, welche Saatgut unterzugen lassen, sei empfohlen, die Unterzuchtung nicht allein auf Keimfähigkeit, sondern auch auf Reinheit vornehmen zu lassen.

Zur guten Vorbestellung gehört neben der richtigen Vorbereitung des Bodens, die eine vernünftige Erhaltung der Winterfeuchtigkeit zum Ziele hat, auch das gleichmäßige Unterbringen des Samens. Das ist von großem Einfluß auf das Aufgehen und die weitere Entwicklung der Saaten, insbesondere auch mit Rücksicht auf die Unkrautgefahr.

Was die Landwirte vielfach von der Spargelkultur abhält, das ist einmal der Umstand, daß in den ersten 3 Jahren auf eine Ernte verzichtet werden muß, und zum andern der Umstand, daß sie sich den Absatz so schwierig vorstellen. Hinsichtlich des ersten Bedenkens kann darauf hingewiesen werden, daß auch eine junge Rebenanlage in den ersten Jahren keinen Ertrag bringt, und hinsichtlich des zweiten, daß die Schwierigkeit nur eine scheinbare ist. Allerdings dem einzelnen dürfte es, wenn er nicht Zeit und Gelegenheit hat, selbst mit seiner Ware auf den Markt zu gehen, schwer fallen, sein kleineres tägliches Quantum Spargel immer reich an den Mann zu bringen; ganz anders gestaltet sich aber die Sache, wenn die Spargelzüchter einer Gemartung sich zu einer Abzugesoffenschaft vereinigen, ähnlich den Molkezeigensoffenschaften und anderen Vereinigungen. Auch die ertragreichen drei ersten Jahre lassen sich etwas mildern, so daß wenigstens die Bearbeitungsstellen der Anlage gedeckt werden, nämlich durch Zwischenkulturen mit Sommerrettichen, Radieschen, Kopfsalat, Feldsalat, Zwiebeln, Buschbohnen und bei genügend weiter Pflanzung der Spargeln auch Frühkartoffeln. Es versteht sich von selbst, daß, wenn Zwischenkulturen angewandt werden, die Düngung auch dementsprechend eine stärkere sein muß, auch müssen immer solche Pflanzen gewählt werden, die den Boden nicht zu sehr belasteten und die insbesondere keinen Schatten auf die jungen Spargelpflanzen werfen. Daher können Buschbohnen, Kartoffeln und ähnliche Gewächse nur bei genügend weiter Pflanzung der Spargeln Verwendung finden.

Die praktischen Vorteile der Drainage werden in manchen Gegenden noch viel zu niedrig angeschlagen. Nach einer gut durchgeführten Drainage durch Gräbenziehen oder Köhrentlegen wird der Boden wärmer und als Folge hiervon entwickeln sich die Pflanzen früher, sicherer und kräftiger. Es verschwinden auch fast alle diejenigen Unkräuter und schlechten Gräser, deren Gebelien von dem Vorhandensein stehenden Wassers abhängt, wie: Schachtelhalim, Sauerampfer usw. Der drainierte Boden kann auch rechtzeitig im Frühjahr bestellt werden und läßt sich viel leichter bearbeiten, als steifer, wasserhaltiger Boden. Endlich ändert sich die Zusammenlegung eines gut drainierten Bodens in vortheilhaftester Weise durch die Einwirkung der Luft, welche jetzt leicht eindringen und auf den Untergrund wirken kann. Ebenso dringen die Pflanzenwurzeln jetzt tiefer ein und finden einen gehörigen Spielraum für eine kräftige Ausbildung.

Zum Düngerfahren auf den Acker benutzt man Frostwetter, damit der Boden nicht so zuschanden gefahren wird. Die Haufen werden aber dann sofort beim Abladen auseinandergebreitet, damit sie nicht gefrieren und in gestörtem Zustande durch späteren Regen ausgewaschen werden. Dadurch würden Gesteinstellen entstehen und die übrigen Teile des Ackers sämen zu kurz.

### Pferdezug.

Das Pferd braucht auch im Winter sein gutes Futter. Während des Winters, wo die Pferde in vielen Gegenden nur an einzelnen Tagen schwere Arbeit tun, in der Hauptsache aber wenig leisten, herrscht vielerorts der üble Gebrauch, die Tiere durch den

Winter „durchzubungern“ nach dem Grundsatz: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“. Nun ist es zwar richtig, daß die Fütterung der Pferde in gewisser Weise den Leistungen der letzteren sich anpassen muß, d. h. Pferde, welche schwer arbeiten, müssen besonders nahrhaftes Futter haben. Daraus folgt jedoch nicht, daß es rationell wäre, die Pferde im Winter grundsätzlich möglichst schlecht zu ernähren, da schon die niedrige Temperatur der Luft dies verbietet; außerdem kann man von derartig gehaltenen Tieren bei der nächsten Frühjahrsvorbestellung große Leistungen nicht verlangen.

### Rindviehzucht.

Kälber, denen die Muttermilch entzogen und anderes Futter gereicht wird, werden bei diesem Wechsel gar oft dick oder gelblich. Als einfachstes und bewährtestes Mittel habe ich frische warme Kuhmilch angewandt. Von dieser den Kälbern ein Fläschchen voll eingegeben, wirkt schnell und sicher. Da sich dieses Mittel bei unserer Viehzucht schon öfters bewährt hat, so kann ich es nur bestens empfehlen.

### Ziegenzucht.

Bei Behandlung des Milchfiebers bei Ziegen muß man eine vermehrte Hauttätigkeit, Darmentleerung und Milchabsonderung zu erreichen suchen. Dieses geschieht am besten durch folgende Anwendung: Begießen des Körpers mit lauem Wasser, Reiben mit Strohwißchen oder Tuchlappen, Auflegen von Senfpflaster auf den Rücken, Einreiben mit Senf- oder Salmiakgeist und Terpentinöl, Klittiere mit lauwarmem Seifenwasser.

### Geflügelzucht.

Wann fängt man am besten mit der Hühnerzucht an? Es dürfte hierzu der Januar, Februar oder März der geeignetste Zeitpunkt sein, je nachdem sich Gelegenheit bietet, legetüchtige junge Tiere zu kaufen; wer jedoch schon im Herbst oder gar Sommer mit halbgewachsenen oder noch jüngeren Tieren beginnen zu müssen glaubt, läuft immerhin Gefahr, das eine oder andere seiner Hühnerstiere vor Beginn der Legeperiode auf die Verlustliste schreiben zu müssen.

### Bienenzucht.

Saubereit bei der Bienenwartung. Eine Haupttugend der Immen ist die Saubereit. Ihr sprichwörtlich gewordener Fleiß läßt manchmal etwas nach, dagegen hält ein gesunder Bienenstock stets darauf, daß aller Unrat, alle Stoffe, welche in Fäulnis übergehen könnten, kurz alles, was nicht in den Bienenstock gehört, entfernt werde. Inständig empfinden die Bienen, wie verderblich ein Fäulnisherd dem frisch eingetragenen Nektar, dem für die Brut bereiteten Speisebrei, der Brut und schließlich ihnen selbst werden kann. Deshalb die überaus große Sorgfalt in der Reinigung der Zellen und in dem ganzen von den Bienen bewohnten Raume. Eine peinliche Sorgfalt muß also auch der Imker in dieser Hinsicht walten lassen, sonst erschwert er den Immen das Dasein oder schädigt wohl gar ihre Gesundheit. Namentlich in Bezug auf die künstliche Nahrung kann gar nicht sorgfältig genug verfahren werden.

### Fischzucht.

Vom Leben der Aale. Der Aal ist ein Nachtraubtier und ein Schlammfisch; er ist tagsüber stets im Schlamm vergraben und geht erst abends auf Nahrungssuche aus. Er frißt alles, seiner kleinen Mundöffnung entsprechend, fleischige, als: Würmer, Madenwürmer, weichschalige Krebse, Frösche und Fische in allen ihren Umwandlungsstufen, kurz Fleisch kalt- und warmblütiger Tiere, roh, getocht und luberes, d. h. Glas.

Da der Aal gleich dem Karpfen einen Winterfisch hält, sich zu diesem aber schon Ende August oder Anfangs September rüftet, während der Karpfen ein Gleiches zwischen September und Oktober tun, so schläft er bei der Herbstabfischung schon tief im Schlamm gebettet, kann sich somit während der Karpfenabfischung dem Fischzüchter nicht vorstellen und dieser glaubt, seine sämtlichen Aale hätten das Bett gesucht. So lange der Fisch in seinem Heimatsgewässer genügend Nahrung und nicht vergiftetes Wasser zu gewärtigen hat, verläßt er dieses nicht, zumal wenn Wasserzu- und Abflüsse mit Gittern verlegt sind. Wer Aale in Teichen, sei es allein oder neben Karpfen aufzieht, muß sie schon vor der Wintereinbettung, allenfalls Ende August oder noch früher, ausfangen und dies wird jedem Teichwitz durch Auslegen von Korbbreusen mit entsprechendem Köder auch jederzeit gelingen.

### Obstgarten.

Formobst im Winter. Das Formobst bedarf während eines strengen Winters einiger kleiner Vorsichtsmahregeln. Man hat nämlich beobachtet, daß strenge Kälte den Unterlagen, welche Duncin oder Paradiesapfel oder Quitten sind, schadet. Jedenfalls ist stets Vorsicht besser als Nachsicht. Darum schneide man die empfindliche Unterlage. Am einfachsten erreicht man dieses, wenn man beim Aufgraben des Erdreiches den Boden bis zur Edelstelle um den Stammtteil anhäuft. Vielfach verwendet man Laub oder Stallmist. Warnen wollen wir nachdrücklich vor diesen Stoffen, denn sie bilden das geeignete Versteck für Mäuse, denen wir somit den Wurzelstraß begünstigen. Ebenfalls verwerflich erscheint uns die Nadelstreu des Baltes. Mit ihr bringen wir eine Menge von Ungeziefer in den Garten. Am vorteilhaftesten ist ein für allemal gute Komposterde. Sie schützt nicht bloß die Unterlage, sondern sie bildet durch die Neuzufuhr von Nahrung das wichtigste Lebensbedürfnis für den Baum. Diesem fällt man auch diese Bäumchen. Daß der Kaltantrieb hier ebenso günstig wirkt, ist jedermann einleuchtend.

### Vermischtes.

Die Hauptsache für die kalten Monate bleibt die richtige Stallpflege der Hausiere. Gleichmäßige Stallwärme, sorgfältige Hauptpflege, richtiges Füttern und vorzügliches Tränken mit nicht zu kaltem Wasser sind wohl zu beachtende Faktoren. Ein kalter Stall bedingt eine härtere Fütterung und trotzdem weniger Milchergebnisse. Vernachlässigte Hauptpflege verurteilt Krankheiten, Ausschläge und Ungeziefer, und mancher abergläubische Landwirt hat in seiner eigenen Nachlässigkeit die Ursache des Weichselzuges (der unentwirrbaren Wädhne bei Pferden) zu suchen, die er dem nächsten bösen Treiben nicht vorhandener Hezen zuschreibt. Zu kaltes Tränken verurteilt Lungen- und Magentrankeheiten, Verdauungsstörung, Verwerfen usw.; es sollte deshalb dem Tränkwasser auch einige Aufmerksamkeit geschenkt werden, wenn man diese Krankheiten im Viehstalle fernhalten will. Besonders den trächtigen Tieren lasse man alle Vorsicht angedeihen. Pferde, die zum Holz-, Eis- oder sonstigem Fuhrwerk benötigt werden, müssen gutes, nahrhaftes Futter erhalten, damit der Körper die nötige Kraft und Wärme behält und die Tiere im Frühjahr auch die Feldarbeit verrichten können. Mutter- und Jungtiere, namentlich junge Ferkel, sind sorgfältig vor Erkältung zu schützen. Für Sauen mit neugeborenen Ferkeln ist am besten ein Platz im warmen Kuhstall einzuräumen, wenn der Schweinefall nicht warm genug ist. Das Ferkeln, daß sich die Ferkel wohl fühlen und daß es für sie nicht zu kalt ist, ist, daß sie sich nur selten auf einen Haufen dicht zusammendrängen.

Was man schon hat,  
Das macht nicht satt;  
Man säßt und säßt,  
Wierel noch feht.

# Für die Hausfrau.

Die größten der Qualen  
Sind immer die Kleinen,  
Sie machen nicht lachen,  
Und lassen nicht weinen.

## Das Meer der Hoffnung.

Hoffnung auf Hoffnung geht zu Scheiter,  
Aber das Herz hofft immer weiter,  
Wie sich Wog' über Woge bricht,  
Aber das Meer erschöpft sich nicht.

Daß die Wogen sich senken und heben,  
Das ist eben des Meeres Leben,  
Und daß es hoffe von Tag zu Tag,  
Das ist des Herzens Wogenschlag.

Wie zum Himmel des Meeres Schäume,  
Ringeln empor des Herzens Träume;  
Und immer Traum aus Traum anfangen,  
Wie ewig Schaum in Schaum vergeht.

Friedrich Rückert.

## Die Reste in der Küche.

Mit den Resten steht es in vielen Küchen  
leider oft übel aus: sie werden meist nicht  
gehörig bewahrt, verderben, werden ver-  
brannt usw., auch wissen viele, besonders  
junge Hausfrauen oft nicht, was sie eigent-  
lich mit den winzigen Resten anfangen  
sollen. Einige kleine Winke werden daher  
willkommen sein.

Von kleinen Fleisch- und Knochenab-  
fällen, wie z. B. bei der Zubereitung von  
Wild-, Kalbs- oder Hammelbraten oder  
von Koteletten irgend einer Art entstehen,  
kann man auf folgende einfache Weise eine  
gute Züs bereiten. Man läßt in einer  
passenden Kasserolle etwas Butter gelb wer-  
den, tut die Abfälle nebst einigen Mohr-  
rüben- und Selleriegrößen und eine Zwie-  
bel hinzu, läßt dies zugedeckt auf nicht zu  
hartem Feuer schmoren, bis sich auf dem  
Boden der Kasserolle ein brauner Saß ge-  
bildet hat und das Fett klar hervortritt.  
Zu braun darf der Saß aber nicht werden.  
Man gießt nun etwas Wasser hinzu, läßt  
es noch gut eine Stunde langsam kochen  
und gießt die Züs durch ein Sieb, füllt sie  
in kleine Gefäße und verwendet sie zu  
Saucen, Suppen usw. Waren es nicht zu  
wenig Abfälle, so kann man sie, nachdem die  
Züs abgeseiht ist, noch einmal mit Wasser  
auskochen, fügt dann eine Kleinigkeit  
Fleischextrakt hinzu, so erhält man eine  
recht brauchbare und kräftige Brühe zu  
einer guten Sauce.

Kleine Stücken Fleisch, die man anders  
nicht verwenden kann, es darf auch übrig-  
gebliebenes Suppenfleisch dabei sein, wie  
man nach und nach in einen irdenen Napf  
oder Topf mit Essig, der es bedecken muß.  
Oft schon in zwei bis drei Tagen genügen  
die Reste, Ragout daraus zu bereiten. —  
Oder man dämpfe die Fleischreste nach und  
nach in ein wenig Butter oder gutem Fett,  
hakt sie fein und verbraucht sie zu Fran-  
dellen, als Beilage zu Gemüse.

Reste von Pfannkuchen, Bratwurst, ge-  
räucherter Wurst, Schweinefleisch, Kalb-  
fleisch usw. geben, in hübsche, passende Stük-  
chen geschnitten, gute Einlagen in Suppen,  
aus Fleischextrakt hergestellt, ebenso Reste  
von Gemüse können dazu gut verwendet  
werden. Ganz besonders sind Reste von  
Reisbrot zu mancherlei Speisen tauglich zu  
verwenden, so zu Knuden, Kroketten, Sup-  
pen usw.

Den Rest eines rohen Schinkens prak-  
tisch zu verwenden. Will man den Rest  
nicht, wie gewöhnlich, zu einer Erbsensuppe  
gebrauchen, so lege man die Reste, nachdem  
man Schwarte und fäße Rinde dünn davon  
abgeschnitten hat, einen Tag in Wasser und

einen Tag in Milch, hake sie dann recht  
fein, füge etwas Pfeffer und wenn nötig  
Salz hinzu, forme dies wie kleine Beef-  
steaks, wende sie in Ei und Semmel und  
brate sie in offener Pfanne mit Butter und  
bei häufigem Umwenden auf schwachem  
Feuer auf beiden Seiten hellbraun.

Die denkende und sparsame Hausfrau  
wird ohne besondere Mühe auch für den  
kleinsten Speisestück Verwendung finden! —  
Reste, die nur aufgewärmt werden sollen,  
bewahre man in kleinen Steintöpfen und  
wärme sie nur darin auf. Fleisch- und  
Fischspeisen, Saucen usw. dürfen jedoch  
nicht ohne weiteres aufs Feuer gebracht,  
sondern müssen in heißes Wasser gestellt  
werden.

Zur sorgfältigen Aufbewahrung der  
Reste richtet man ein bestimmtes Brett in  
der Speisekammer ein, legt die Reste stets  
nur in irdenes oder Porzellan-Geschirr, nie-  
mals auf Holzbretter oder Eisenblech, und  
bedeckt sie am besten mit Drahtbedeln. In  
der warmen Jahreszeit ist es sehr dienlich,  
Fleisch- und Fischreste mit einem in Essig  
getauchten dünnen Stück Zeug, z. B. Mull,  
zu überdecken, welches die Fliegen besonders  
gut abhält. Die Hausfrau lasse sich die  
Mühe nicht verdrießen, selbst nach jeder  
Mahlzeit nachzusehen, ob sich alles in ge-  
höriger Ordnung befindet, wodurch sehr viel  
erspart werden kann.

## Küche und Keller.

**Tomatensuppe.** In einen, wenn möglich,  
irdenen Kochtopf gebe man einen Löffel But-  
ter, lasse sie zergehen und füge dann für vier  
Personen vier mittelgroße Tomaten, aus  
denen die Kerne entfernt sind, und zwei in  
Schiben geschnittene Zwiebeln hinzu, lasse  
dies unter Umrühren recht lange dämpfen,  
doch nicht braun werden, und rühre, je nach-  
dem man die Suppe bündig liebt, 2-3 Löffel  
Wehl hinzu, dann fülle man so viel Wasser  
oder auch schwache Fleischbrühe auf, als man  
Suppe zu haben wünscht, lasse sie und lasse sie  
noch tüchtig durchkochen. Vor dem Anrichten  
wird sie durchgeschlagen.

**Bratkartoffeln mit Hering.** Man schnei-  
det mit der Schale gefodete und dann abge-  
schälte Kartoffeln in Scheiben, bratet sie mit  
Butter in einer flachen Pfanne, gibt, wenn  
sie beinahe fertig sind, einen fein geschnit-  
tenen Hering und zuletzt ein paar Eßlöffel  
sauren Rahm dazu, und rühre es gut durch-  
einander.

**Bananenwürfel.** Man schält schöne, gelbe  
Bananen, schneidet sie in Würfel, taucht sie  
in zerlassenen kochenden Zucker und legt sie  
zum Trocknen auf eine Marmorplatte, richtet  
sie dann in Pappförmchen an und übergießt  
sie mit einem einfachen Weingelee, den man  
darüber auf Eis erstarren läßt.

**Kalbsteif mit Hühner-Art.** Aus dem  
Vorderviertel des Kalbes fingerdicke, beste-  
rige Stükke geschnitten, mit siedendem Wasser  
übergossen, in kaltem Wasser blanchiert. Ein  
Löffel Wehl in 50 Gr. Butter hellgelb ge-  
dämpft, nach und nach  $\frac{1}{2}$  Liter kochende  
Fleischbrühe oder Wasser zugefügt, zu glatter,  
sämiger Brühe verlost. Die Fleischstücken  
hineingelegt, mit Pfeffer, Salz, einem Kräu-  
terbündel, einigen Zwiebeln gewürzt, die zu-  
vor in Butter und Zitronensaft gedünstet  
sind. Das Fleisch darin langsam weich ge-  
kocht, die Sauce entfettet und vor dem An-  
richten mit einem Eißel gebunden.

## Haushaltung.

**Bunte Wäsche.** Bei der Buntwäscherei  
werden zuerst diejenigen Stükke gewaschen,  
deren Farben echt sind; diese kann man mit

Kernseife und Soda waschen, wenn nötig,  
auch brühen und in gelinder Lauge ein  
wenig kochen. Farbige Gegenstände, die  
zum erstenmal gewaschen werden, muß man  
auf ihre Farbeständigkeit prüfen; lausen die  
Farben nicht aus, so kann man sie wie vor-  
stehend behandeln. Sachen, deren Farben  
auslaufen, dürfen nur in lauwarmem Wasser  
mit Gallseife gewaschen werden; etwa vor-  
handene Flecken werden durch Weingeist,  
Spiritus, Salmiat usw. entfernt; beim  
Fleddenausmachen ist Vorsicht sehr zu emp-  
fehlen, man muß auch ausprobieren, welche  
von den Flüssigkeiten die passende ist, weil  
die Flecken nicht alle gleichmäßig weichen.  
Zweimäßig ist es auch, die Wäschestücke, so-  
bald sie fertig gewaschen sind, in kaltes  
Wasser, das auch gleich als Spülwasser be-  
nutzt wird, zu legen, wozu man etwas Essig  
gibt; dadurch wird das Auslaufen der Far-  
ben verhindert. Es kommt gar oft vor, daß  
die Farben erst nach dem Waschen und Spü-  
len, wenn die Wäsche schon auf derleine  
hängt, auslaufen, weil die Stükke ihrer Be-  
schaffenheit wegen nicht fest genug ausge-  
wungen werden konnten. Um dieses Aus-  
laufen zu vermeiden, werden die nassen  
Sachen vor dem Aufhängen in trodne Tücher  
eingewickelt, wenn nötig, wird auch etwas  
Trodenes zwischengelegt, dann werden sie  
fest zusammengewickelt, in eine runde  
Kugel gebracht und mit einem schweren  
Gegenstand belegt; nachdem sie so eine halbe  
Stunde gelegen haben, werden sie aufge-  
hängt. Sind die Sachen zu stark, so ge-  
scheht dies sofort nach dem Spülen, damit  
sie nur einmal getrodnet zu werden brau-  
chen; sie werden dann nach dem Stärken  
eingewickelt.

## Gemeinnütziges.

**Wie ich Bettbezüge nähe.** Sämtliche  
Bezüge meiner Ausstattung waren in der  
üblichen Weise hergestelt, bei der man den  
Bezug, sei er nun zum Knöpfen oder Schrü-  
ren, an einer Schmalseite schließt. Bekannt-  
lich legt man die Schlüpfseite zu Füßen; die  
obere aber nützt sich viel schneller ab und  
wird eher dünn, als die untere. Ja, oft  
muß man den Bezug schon als unbrauchbar  
weglegen, während die Hälfte noch recht  
wohl erhalten ist, ausgenommen man bringt  
den Schluß bei Zeiten an der entgegengeset-  
ten Seite an, was aber sehr zettraubend ist.  
Nach dieser Erfahrung bringe ich jetzt bei  
kleinen und großen Bezügen den Schluß an  
einer Längseite an. Nachdem diese gesäumt,  
wird die Gimpe rings herum angenäht. Da-  
mit aber die Gimpe bei den Bettbezügen  
nicht zu groß ist, näht man an jeder Seite  
etwa 30-35 Zentimeter zu. Der Namens-  
zug wird auch auf dieselbe Seite genau in  
die Mitte gestickt. Man kann dann das Bett  
drehen, wie man will, das Schnürband wird  
nicht lästig, der Bezug nützt sich gleichmäßig  
ab, und es steht sehr hübsch aus wenn das  
Bett so liegt, daß man die Schlüpfseite mit  
dem Namenszug sieht, besonders, wenn  
breite, schöne Gimpe verwendet wird und  
das farbige Inlett durchscheut.

## Gesundheitspflege.

**Der Saft einer Zitrone in einer Tasse  
heißen Kaffees ist ein vorzügliches Mittel  
gegen Kopfschmerzen, und wie gut sind alle  
Fruchtsäfte als Beigabe zum Wasser in  
jeder Krankenstube.** Ein Saft aus Brom-  
beeren, mit Zucker eingedocht, ist ein vor-  
zügliches Beruhigungsmittel beim Husten,  
ebenso eine Marmelade aus schwarzen Be-  
eren, mit Zucker eingedocht und mit hel-  
lem Wasser angerührt und abends vor dem  
Schlafengehen getrunken.

Wenn dir ein Mädel nach gutem Schuß  
Die Blume zeigt —  
Welsch' Trunt, welsch' netter!

# Wald Feld.

Wenn dir der Hase nach dem Schuß  
Die Blume zeigt —  
Hog Donnerwetter!

## Forstwirtschaftliche Arbeiten für den Monat Februar.

Von H. Offermann.

Der Winter hält noch immer an. Zwar steigt die Sonne höher und höher, wohl ein Zeichen für den Forstmann, daß er die Winterfällung beschleunigt. Am Ende des Monats müssen dieselben beendet sein und sind die speziellen Abzählungstabellen aufzustellen und Vorbereitungen für die Holzverkäufe zu treffen. An den Wegen sind Steine anzufahren und für Reparaturen zu sorgen. Schlechte Abfuhrwege sind oft Schuld daran, wenn das Holz nicht die Taxe erreicht. Nichts verabsäumen die Käufer mehr als schlechte Wege.

In den Kämpfen hat man jetzt Arbeit mit Beschneiden der jungen Laubböcher. Man hüte sich, zu stark zu beschneiden und führe überhaupt keinen Schnitt aus, bevor man sich klar bewußt ist, was derselbe bezwecken soll. Am besten ist der sogenannte Pyramidenchnitt, d. h. man stugt die unteren Äste nur wenig ein, die höheren etwas mehr, usw., daß die Pflanze zum Schluß eine Pyramidenform erhält. Es darf nie mehr wie ein Höhentrieb stehen bleiben. Auf gute Umzäunung ist jetzt besonders zu achten, da das Wild erfahrungsgemäß im Februar am meisten verheißt. Sind die Komposthaufen noch nicht umgelegt, so ist es die höchste Zeit dafür. Will man mit Kainit oder Chilisalpeter düngen, so ist es jetzt am zweckmäßigsten. Die Salze wirken im Frühjahr bei der Verschulung der Pflanzen oder direkt bei der Saat zu stark und führen dann in den meisten Fällen ein Eingehen der Pflanzen herbei.

Die Wasserläufe sehe man nach und treffe Maßregeln gegen Überschwemmungen. Der Kopfholzhieb kann beginnen und liefert derselbe besonders gute Erbsenreiser. Das Kopfholz der Weiden kann oft als Reiffangen, Flechtzotten, Bindewelden und Faschinen teuer bezahlt werden. Der Astenlamen muß gesammelt werden. Erstenlamen fischt man vom Wasser auf. Die aufbewahren Eichen und Buchedern sind nachzuleben und bei Erziehung umzuschuppen. Auch ist für genügend Luftzug Sorge zu tragen.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Frühjahrspflanzungen können gemacht werden. Läßt man dieselben jetzt machen, so hat man den Vorteil, eine bessere und exaktere Arbeit zu bekommen, welches auch auf den Pflanzenwuchs von nicht ge-

ringem Vorteil sein dürfte. Im Frühjahr, wenn alle Arbeit drängt, ist man oft gezwungen, eine minder gute Arbeit anzunehmen, zum Beispiel kleinere Pflanzlöcher, welche ein natürliches Ausstreuen der Wurzeln nicht gestatten und oft Ursache einer kümmerlichen Entwicklung der Pflanze sind. Ist man gezwungen, die für die Frühjahrspflanzung zu verwendenden Pflanzen anzukaufen, so lasse man sich jetzt Probepflanzen von verschiedenen Firmen schicken und wähle davon die besten aus. Besonders hüte man sich, sich durch billige Preise zum Kaufen verleiten zu lassen. Es ist dies ein Fehler, der sich gewöhnlich im Laufe der Zeit schwer rächen wird.

Die jungen Nadelhölzer werden mit Pflanzenteer gegen Rantienverbiß bestrichen. Der Pflanzenteer ist für die jungen Pflanzen zu stark und würde man, wenn man denselben unverdünnt gebrauchte, die Pflanzen verbrennen. Man nimmt deshalb  $\frac{1}{2}$  Pflanzenteer,  $\frac{1}{2}$  Petroleum und  $\frac{1}{2}$  Alkoh. Diese Mischung wird gut untereinandergerührt und mit einem Pinsel an Stämmchen und Äste gebracht. Der Rantienverbiß ist mit Nachdruck zu betreiben; hilft dies nicht genügend, so suche man die Vertikung durch Fretzieren oder Ausschweifen der Bäume zu erreichen.

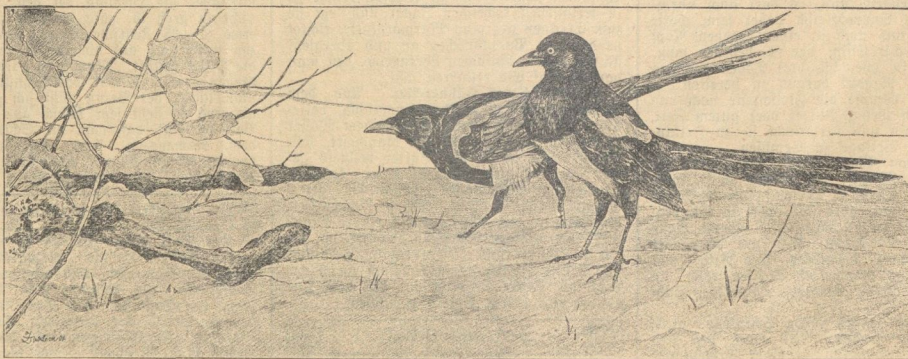
Haben Stangenorte durch Schnee, Duft oder Eisbruch gelitten, so muß das gebrochene Material weggeschafft werden, um nicht die Schlupfwinkel und die Bruststätten der Insekten zu vermehren. Zur Vertikung der Insekten ist bei milder Witterung für Schweine-Eintrieb zu sorgen. Gegen den Käufelkäfer hat man Fanggräben anzulegen, die eine Breite von 15–20 Zentimeter und eine Tiefe von 20–30 Zentimeter haben sollen. Die Wände müssen ganz glatt und nach unten etwas abgeflacht sein. In einer Entfernung von je 10 Zentimeter ist ein etwa 0,3 Meter im Radius haltendes Fangloch mit ebenfalls abgeflachten Wänden anzubringen. Auch hat man im Laufe dieses Monats Fangbäume zu fällen.

### Verschiedenes.

Wenn Grau- und Saatgänse im Winter bei uns Stand halten, beobachte man einige Tage, um welche Stunde des Morgens und an welchen Orten sie vom Wasser nach dem Felde streichen, wo sie Nahrung finden; es geschieht dies in ziemlich niedrigem, ungeordnetem Zuge; man vergesse aber nicht, daß die Wildgans außerordentlich scharf äugt, wittert

und windet. Etwas vor der ausgemachten Zeit morgens gut verborgen, dann anstehen; bei Schrotschußdistanz (40 Schritte) stets auf den Kopf halten, bei größerer Entfernung ist der Kugelschuß sicherer (Wuchsfinte oder Drilling). Das Wildpret sehr alter Gänse (an Brust und Bauch schwarzbraune, unregelmäßige kleine Flecken) muß, um es genießbar zu machen, lange und stark durchfrieren und dann noch 2–3 Tage in gutem Weineßig gebeizt werden; dasjenige junger Gänse (Schnabel und Latzchen — die Ruderfüße — zeigen hellere Färbung) ist von selbst zart und wohlschmeckend.

Krähen und Hühner im schneereichen Winter. Die schlimmsten Feinde der durch Wintersnot ermatteten Hühner sind die Rabenkrähen. Diese Lastade ist verhältnismäßig noch immer so wenig bekannt, daß ich sie kurz ins Gedächtnis zurückrufen möchte, damit man die Schwarzen im Winter etwas nachdrücklich in Schach hält, als wie es da und dort aus Unkenntnis und Bequemlichkeit geschieht. Am nachdrücklichsten jetzt ist der ewig hungrigen Krähen die Verfolgung des Feldhubns ein, wenn tiefer Schnee liegt. Derselbe setzt sich an den Schwingen der armen Hühner, die nach kümmerlicher Nahrung scharren, fest und bildet in der Kälte eine Kruste, welche den völligen Gebrauch der Schwingen beeinflusst. Dieses Unvermögen des Hühners, sich den Verfolgungen seiner Feinde durch schnelle Flucht zu entziehen, benützen die Krähenjäger zu ihren Angriffen, denen ein regelrechtes Eintreten des auserzorenen Opfers vorausgeht. Unfähig zu weiterer Flucht, erwartet das ermattete Huhn, das sich voll Todesangst in den Schnee drückt, die Angriffe seiner Verfolger, die mit kräftigen Schnabelstößen ihr Opfer bearbeiten. Wohl demjenigen, wenn diese Stöße gleich das Köpfchen treffen und die Sache rasch beenden! Leider ist den aber oft nicht so. Die Schwarzen haben plan- und ziellos auf ihre Beute los; trotz schlummer Verwundungen am Rücken kann das Huhn sich dann manchmal mit letzter Kraft noch keinen Verfolgern auf kurze Zeit entziehen, bis das graulame Spiel von neuem beginnt. Ich hatte in meiner langen Jägerlaufbahn schon oft Gelegenheit, betartige Krähenuntaten mit eigenen Augen zu sehen und die überhergerichteten Hühner im letzten Moment noch vor ihren Feindern zu retten. Manchmal mußte ich aber die armen Hühner, denen durch die Schnabelstöße das nackte Fleisch bloßgelegt war, abfindern. Die Schwarzen aber traf dann meine Rache.



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schellert in Lützen (Anh.).  
Druck: Paul Schellert's Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Lützen (Anh.).



